Jindřich Vybíral

„Als ein Denkmal der Geschichte – als des Helden Grabeswacht“

Der Umbau von Rožmberk (Rosenberg) im Geiste der gotischen Imagination

“As a monument to history – As the hero’s funeral vigil”

The remodelling of the “Lower Castle” in Rožmberk in the years 1843–1855 is one of the purest expressions of the “Gothic imagination” in Bohemia, which spread from England to the European continent in the second half of the 18th century. While the romantic remodelling of other Bohemian aristocratic residences fundamentally altered their appearance and turned them into sophisticated and cosy settings for “country life”, Rosenberg underwent a reconstruction that was pious by the prevailing standards of the time, with the aim of transforming the ancient castle into a family museum. The central player in the re-Gothicisation process was the builder himself – Count Georg Johann Buqouy – who took on the role of a “gentleman architect”, i.e. a building patron involved in the design. This essay aims to answer the question as to what significance Buquoy attached to the romantic remodelling of Rosenberg.

Der Umbau des „Unteren Schlosses“ von Rožmberk (Abb. 1) gehört in Böhmen zu den reinsten Äußerungen der „gotischen Imagination“, die sich seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts aus England auf den europäischen Kontinent ausbreitete.[1] Während in Hrádek u Nechanic (Hradek), in Žleby (Žleb), Sychrov (Sichrow) und auf Hluboká (Frauenberg) romantische Umbauten die Gestalt der Adelssitze durchgreifend veränderten und aus ihnen mondäne und behagliche Kulissen des „Landlebens“ machten, fand auf Rosenberg eine für damalige Verhältnisse pietätsvolle Rekonstruktion statt, deren Ziel es war, die altertümliche Burg in ein Familienmuseum zu verwandeln.



Abb. 1: Unteres Schloss auf Rosenberg/Rožmberk, Böhmen, historische Aufnahme

Die Eigentümer von Rožmberk waren die Buquoy, ein altes französisches Geschlecht aus der Grafschaft Artois. Sie ließen sich in Böhmen nieder, nachdem der kaiserliche General Karl Bonaventura Buquoy (1571–1621) für seine Verdienste den konfiszierten Besitz der rebellischen Familie Schwanberg erhalten hatte. Zu den

1 Der Begriff „gotische Imagination“ wird verwendet in der Definition von Dale Townshend, Gothic Antiquity. History, Romance, and the Architectural Imagination, 1760–1840, Oxford 2019 (Townshend 2019), als spezifische Vernetzung des Interesses an mittelalterlicher Architektur mit gotischer Literatur, wobei architektonische Formen die literarische Produktion inspirieren und vice versa. Diese Studie ist eine überarbeitete Version des Kapitels Rožmberský chrám vzpomínky [Tempel des Andenkens auf Rosenberg] aus dem Buch des Autors Jindřich Vybíral, Století dědiců a zakladatelů. Architektura jižních Čech v období historismu [Jahrhundert der Erben und Stifter. Die Architektur Südböhmens in der Zeit des Historismus], Prag 1999, S.118–131. An diese Untersuchungen knüpften später weitere Publikationen an: Jan Ivanega / Petr Šámal / Petra Trnková, Buquoyský Rožmberk / Buquoys’ Rožmberk, Prag 2013; Petra Trnková (Hg.), Krajina, sídlo, obraz. Romantický řád Jiřího Jana Buquoye / Landscape, Residence, Image. Georg Johann Buquoy´s Romantic Order, Prag 2015 (Trnková 2015).

bedeutendsten Mitgliedern des Geschlechts gehörte Georg Franz August de Longueval (1781–1851), Polyhistor und Autor zahlreicher Schriften aus dem Bereich der Mathematik, Physik, Naturwissenschaft sowie der technischen Fächer und der politischen Ökonomie.[2] Sein Sohn Georg Johann (1814–1883) teilte die gelehrten Interessen des Vaters nicht. Von seinem Onkel Ludwig Ernst, einem bedeutenden österreichischen Landschaftsmaler, oder seiner Mutter hatte er künstlerisches Talent geerbt. Davon zeugen die erhaltenen Skizzenbücher und Zeichnungen, welche die Residenzen der Buquoy und Bauten der verwandten Familien innen wie außen festhalten.[3] Höhere künstlerische Ambitionen, die auf eine öffentliche Präsentation seines Schaffens zielten, hatte der junge Buquoy aber nicht und zur Befriedigung seines Ehrgeizes reichte die Verschönerung der ererbten Familiensitze. Noch zu Lebzeiten seines Vaters realisierte er den Umbau des Schlosses in Nové Hrady (Gratzen) und die gleiche Aufgabe übernahm er auch auf der Burg Rožmberk.

Rožmberk war ein mittelalterlicher Bau und wurde als Sitz des mächtigen böhmischen Geschlechts der Rosenberger schon 1262 erwähnt. Nachdem die Burg die Funktion als Stammsitz des Geschlechts verloren hatte, behielt sie ihr gotisches Aussehen, das beim Umbau für die neuen Eigentümer an der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert nur teilweise verändert wurde.[4] Die in Nové Hrady residierenden Buquoy führten hier über zwei Jahrhunderte nur den nötigen Unterhalt aus und der Baukomplex diente hauptsächlich als Sitz der herrschaftlichen Ämter. Im 19. Jahrhundert wurde Rožmberk aber zum beliebten Ziel von Ausflügen der gräflichen Familie.[5] Für die breitere Öffentlichkeit war die Burg nicht nur wegen der malerischen Lage ein attraktiver Ort, sondern auch als Schauplatz von historischen Sagen, deren Protagonisten die mittelalterlichen Burgherren waren. Diese Sagen dienten als Vorlage für „gothic novels", fiktive Narrative mit Elementen von Spannung und Horror, übernatürlichen Wesen und mittelalterlicher Architektur.[6]

Beim von Georg Johann Buquoy von 1843 bis 1855 durchgeführten Umbau verzeichnete das Äußere des Unteren Schlosses bis auf die Errichtung zweier neuer Erker und der Abtragung der neuzeitlichen Helme beider Türme, die durch romantische Zinnen beziehungsweise einen Vierkanthelm ersetzt wurden, keine auffälligen Änderungen. Eine grundlegende Veränderung erfuhr bloß das Schlossinnere, aber auch diese wurde mit „*dem feinen Tacte eines Kenners*"[7] ausgeführt, wie Jan Erazim Vocel, Professor für Archäologie und Kunstgeschichte an der Prager Universität, konstatierte. Die Bauarbeiten begannen mit der Errichtung des Rittersaals und dem Bau einer vierläufigen Holztreppe an der Nordostecke des Innenhofs. Anschließend entstanden der Rosenberger Saal, die Rüstkammer, Ferdinands Gemach und Schlafzimmer und Maximilians Gemach, fertiggestellt Ende September 1846. Die Arbeiten setzten sich im zweiten, zum Wohnen bestimmten Geschoss der Burg fort. In der zweiten Phase der Bauarbeiten nach 1851 wurde an der Nordwand eine Galerie mit den Porträts der berühmtesten Helden der Kreuzzüge erbaut, deren Vorbild die Grande salle des croisades in Versailles war. (Abb. 2)

Mit dem Projekt des Umbaus betraute der Graf Wenzel Hagenauer (1809–?), der seit den Vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts bis ungefähr 1856 als Architekt der Buquoys tätig war.[8] Ihm können wir mit Sicherheit das Projekt und die Leitung der Bauarbeiten zuschreiben, am Entwurf der Treppe und dem Arrangement der Innenräume hat sich aber wahrscheinlich auch der Maler Friedrich Ströbel (1814–1863) beteiligt, der Schöpfer der Porträts der Kreuzfahrergalerie, der

2 Michal Morawetz, Romantik in Böhmen. Die Grundlagen des philosophischen Denkens des Grafen Georg von Buquoy, Stuttgart 2017.

3 Petr Šámal, Umění jako rodová tradice. Jiří Jan Buquoy v kontextu šlechtického diletantismu [Kunst als Familientradition. Georg Johann Buquoy im Kontext des aristokratischen Dilettantismus], in: Trnková 2015, S. 66–93 (Šámal 2015).

4 Jiří Kuthan, Hrad Rožmberk [Burg Rosenberg], České Budějovice 1987.

5 Petra Trnková. Rytíři, poutníci, turisté, archeologové a starožitníci na Rožmberku [Ritter, Pilger, Touristen, Archäologen und Antiquitätenhändler auf Rosenberg], in: Trnková 2015, S. 94–147.

6 Vgl. Franz Isidor Proschko, Die Mordschlucht im böhmischen Hochwalde, Auf Schloss Rosenberg, in: Gemeinde-Zeitung, 20.07.1869, Beilage, S. 1; 27.07.1869, S. 1; Franz Isidor Proschko, Ein deutsches Schneiderlein. 7. Die Teufelsmauer, in: Gemeinde-Zeitung, 09.11.1872, Beilage, S. 1–2; Vgl. Townshend 2019, S. 2–14.

7 Erasmus Wocel, Bericht über eine kunstarchäologische Reise in Böhmen und Mähren, VII. Rosenberg, in: Mittheilungen der kaiserl. königl. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale, III, 1858, S. 175.

8 Hagenauer ist auch bekannt als Architekt der neugotischen Pfarrkirche in Lubenec, die 1844–1846 vom Grafen Prokop Lažanský errichtet wurde, und des 1855 vollendeten Militärbadehaus mit Kapelle in Karlovy Vary (Karlsbad). Nowý kostel v Lubenci [Die neue Kirche in Lubenec], Pautník I, 1846, S. 282; Aus Prag und vom Lande, Der Tagesbote, 13.07.1855, S. 2; Die Einweihungs- und Eröffnungs-Feier des k.-k. Militär-Badehauses in Karlsbad am 12. Juli 1855, in: Oesterreichischer Soldatenfreund, 25.08.1855, S. 588–591; Aus Prag und vom Lande, Tagesbote aus Böhmen, 15.02.1856, S. 2.

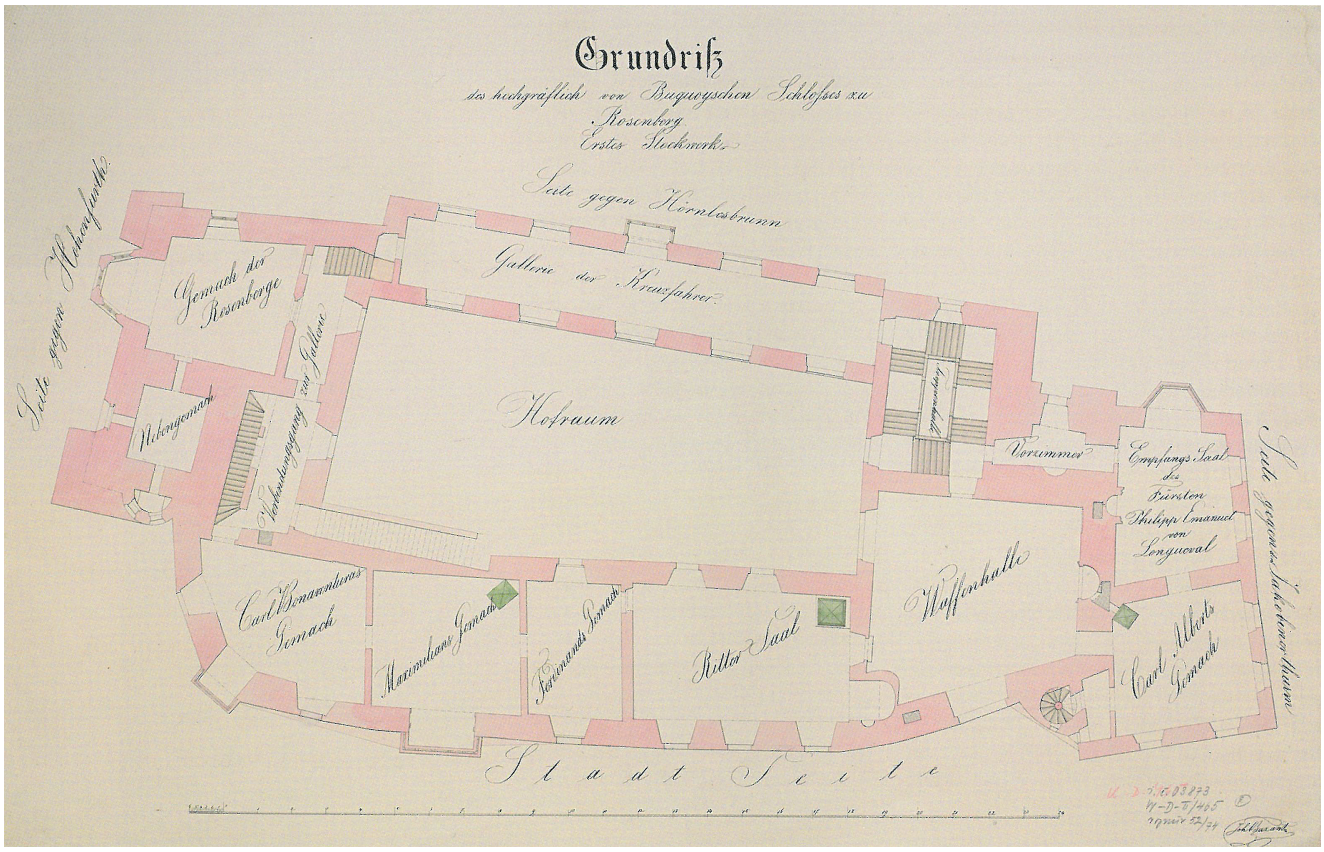


Abb. 2: Grundriss des ersten Stocks des Unteren Schlosses auf Rosenberg, Johann Bažant, nach 1853

in den gräflichen Diensten auch mit kleineren architektonischen Entwürfen betraut wurde.[9] Daneben war der zentrale Akteur der Regotisierung der Bauherr selbst, Graf Georg Johann Buquoy, der hier die Rolle eines Architekten-Gentleman, also eines sich am Entwerfen beteiligenden Baupatrons ergriff.

Buquoy hatte neben künstlerischem Talent auch historische Interessen, die er unter anderem mit der Mitgliedschaft in der „Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen“ und im „Wiener Alterthumsverein“ kundtat, in denen er geistesverwandte Aristokraten und Vertreter der entstehenden Denkmalpflege traf.[10] Die erhaltenen Instruktionen zur Verschönerung der Familiensitze von 1847 sowie die aus seiner Hand stammenden Alternativentwürfe für den Umbau zeigen, dass er sich aktiv an der Gestaltung der endgültigen Erscheinung der Burg Rožmberk beteiligt hat. Sein Ziel war es, ohne kostspielige Eingriffe in die Bausubstanz das altertümliche Aussehen der Unteren Schlosses zu verstärken, die Räume des Hauptgeschosses aus den Zusammenhängen der modernen, profanen Welt herauszulösen und der poetischen Vision einer wiederbelebten Historie als Denkmal für den Ruhm der Buquoys unterzuordnen. Die einzelnen Säle wurden nach führenden Persönlichkeiten des Geschlechts benannt und stellten ihre Geschichten dar. Die Hauptheldenn



Abb. 3: Maximilans Gemach im Unteren Schloss auf Rosenberg, fotografische Reproduktion eines Aquarells von Rudolf Alt durch Franz Polak, um 1868

9 Šámal 2015.
10 Časopis Musea království Českého XXXV [Zeitschrift der Museen des Königreichs Böhmen Neue Kirche in Lubenec], 1861, S. I; Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien: Berichte 1861, S. 14.

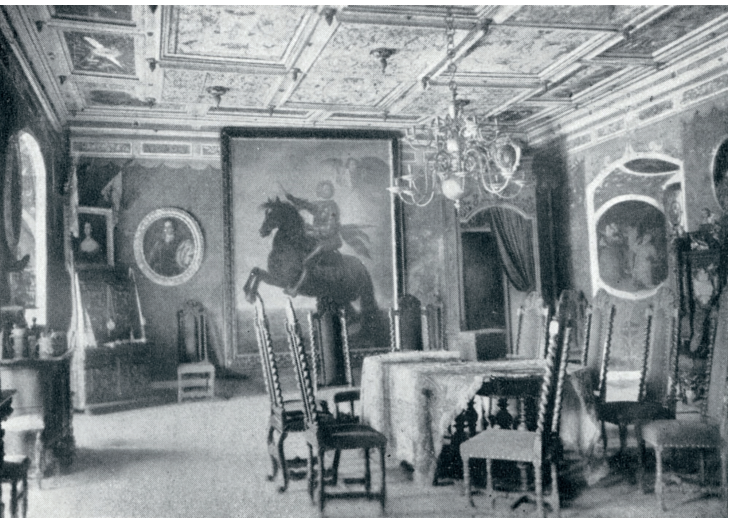


Abb. 4: Karl Bonaventuras Gemach im Unteren Schloss auf Rosenberg, historische Aufnahme

der materialisierten Familienlegende waren der Generalissimus Karl Bonaventura und sein Vater Maximilian (1537–1581), der erste Graf Buquoy, dem das schönste Gemach des Schlosses geweiht wurde (Abb. 3 und 4). Die anliegenden Räume trugen die Namen weiterer Grafen des 17. Jahrhunderts und des zweiten Trägers des Fürstentitels, Philipp Emanuel (1674–1703). An den Wänden wurden ihre authentischen oder fiktiven Porträts aufgehängt, Porträts der Ehefrauen und Verwandten sowie auch der Herrscher, in deren Diensten die Buquoy ihr Blut vergossen, oder historische Persönlichkeiten, mit denen sich ihre Lebenswege kreuzten. In weiteren Sälen vertraten Wappen die Adeligen. Die Haupttreppe des Schlosses war den Wappen ihrer Gemahlinnen vorbehalten (Abb. 5). An die Schlüsselmomente in der Geschichte des Geschlechts wie den Sieg Karl Bonaventuras am Weißen Berg 1620 oder die Erlangung des Fürstentitels in Spanien wurde wiederholt erinnert. In Buquoys „Tempel des Andenkens" fanden auch die ursprünglichen Eigentümer der Burg ihren Platz, für die der Graf das neogotische Gemach der Rosenberger einrichtete. Diese Schöpfung des romantischen Historismus par excellence sollte nach den Anweisungen von 1847 mit Kopien von Porträts des Geschlechts, darunter auch die legendenumwobene „Weiße Frau Perchta von Rosenberg", sowie mit Faksimiles von Dokumenten zur Geschichte der Vorgänger der Buquoys ausgestattet werden (Abb. 6).

Um den Schatten seiner Vorfahren ein authentisches Umfeld zu schaffen, ergänzte Georg Johann das Fami-



Abb. 5: Haupttreppe im Unteren Schloss auf Rosenberg, historische Aufnahme

lienmuseum mit gotischem und Renaissance-Mobiliar. In einem Brief von 1855 an Konrad Oppolzer, den Direktor der Herrschaft, schrieb der Graf: „*Da diese Sammlungen von Alterthümern, welche sich in dem merkwürdigen Schlosse Rosenberg befinden, die Früchte zwölfjähriger Anstrengungen und Entbehrungen aller Art sind, und mein halbes Leben an ihrer Unversehrtheit hängt.*"[11] Aus Rechnungen und der Korrespondenz geht hervor, dass Buquoy die Kunstgegenstände selbst oder mithilfe des Malers Ströbel zum größten Teil bei Antiquitätenhändlern in Prag, Linz, Regensburg und Nürnberg gekauft hat. Einer Beschreibung der Schlossinterieurs von 1847 kann man entnehmen, welche Wertgegenstände er am meisten schätzte: Das war ein aus Belgien gebrachtes geschnitztes Bett (Abb. 7), ein Betstuhl und ein Festpokal im Stil Benvenuto Cellinis in Maximilians Gemach, ein Schrank aus Palisanderholz mit Zinnmarketerie im Saal Karl Alberts und ein geschnitzter Eichenschrank

11 Brief dat. vom 14.04.1855. Státní oblastní archiv Třeboň [Staatliches Regionalarchiv Wittingau], Bestand Velkostatek Rožmberk [Großgut Rosenberg, weiter nur VSR], Inv.-Nr. 577, Kart. 58.



Abb. 6: Gemach der Rosenberger im Unteren Schloss auf Rosenberg, aktuelle Aufnahme

in dem Gemach Philipp Emanuels. Für seine Vorliebe für Antiquitäten war kein ausgeprägtes Interesse an Gegenständen von zweifelsfreier künstlerischer Qualität charakteristisch, sondern das Bestreben, ein Ambiente zu schaffen, in dem Objekte unterschiedlichen Werts und Alters zu einem einzigen Ganzen verschmelzen. Der Graf unterschied wenig zwischen authentischen Antiquitäten und Imitationen. Seine Instruktionen verraten, dass das Kriterium „Altertümlichkeit“ nicht den historischen Ursprung des Gegenstands meinte, sondern das Aussehen: Der Ausdruck „altgotisch“ passte für Möbel aus dem 15. Jahrhundert genauso wie für solche aus dem 19. Jahrhundert. Die Maler Rudolf Gaupmann, Friedrich Ströbel und der gelegentlich hinzugezogene Karl Philippot kopierten eifrig Porträts historischer Personen aus Gemäldegalerien von Schlössern und Klöstern oder alten Büchern für die Rosenberger Interieurs und nicht anders wurden die alten Möbel durch neue Stücke ergänzt, die von südböhmischen Handwerkern angefertigt wurden. Der Kunsthistoriker Albert Ilg sprach deswegen in seinem Bericht über die Rosenberger Innenräume von 1891, in dem er den Umbau nicht mehr so positiv wie Vocel bewertete, berechtigte Zweifel an der Authentizität vieler Gegenstände und an der Weise ihrer Ausstellung aus. Nach ihm waren sie „*im modern decorativen*

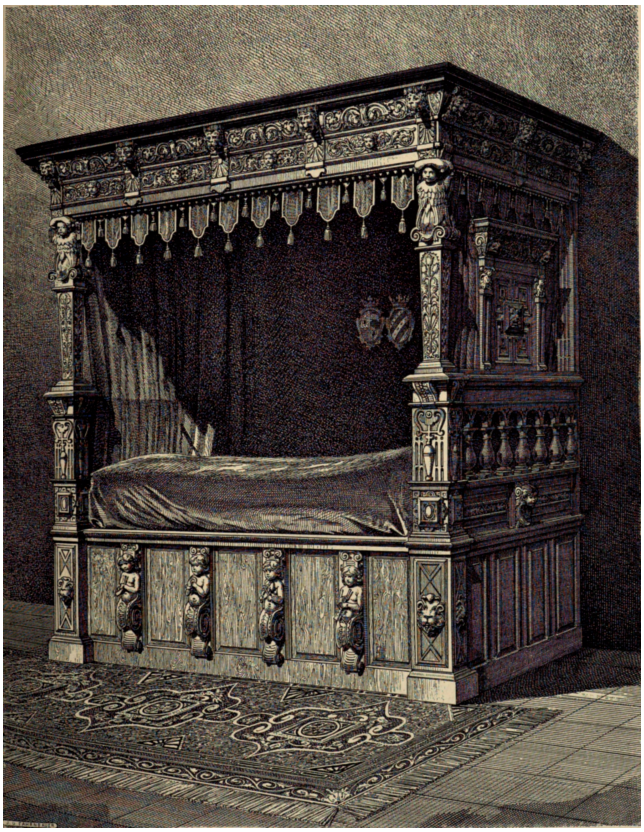


Abb. 7: Himmelbett aus Maximilians Gemach, Illustration von Johann Georg Fahrnbauer, um 1875

Geiste unwissenschaftlicher Antiquitätensammlungen à la Maler-Ateliers arrangirt“.[12] Aber auch Ilg konnte den hohen Wert mancher Kunstwerke aus der Buquoy-Sammlung nicht leugnen, unter denen er die Madonna mit Heiligen, ein Werk der venezianischen Malerschule, sowie ein 1563 datiertes Porträt Kaiser Karls V. an erster Stelle nannte.

Ähnlich wie seine britischen Vorgänger, die neogotische Schlösser zur Präsentation ihrer Kunstsammlungen erbauten, ließ auch Buquoy die Innenräume seines Familienmuseums von renommierten Malern und Fotografen verewigen, veröffentlichte ihre Beschreibungen in Druck und machte die Burg für die Öffentlichkeit zugänglich. Mit dieser Entscheidung setzte er allerdings seine Sammlungen einem unvorhergesehenen Risiko aus. Besonders nachdem Rudolf Alt 1855 in Wien seine Aquarelle, welche die Burggemächer festhielten, ausgestellt hatte, quälten den Graf ernste Sorgen. „*Erstens: Befürchte ich sehr, daß diesen Sommer eine Masse Neugieriger nach Rosenberg strömen werde, was die Überwachung der werthvollen Gegenstände viel*

12 Albert Ilg, Kunst-topographische Mittheilungen aus den fürstlich Schwarzenbergischen Besitzungen in Südböhmen, IV, in: Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und Historischen Denkmale, XVII N. F., 1891, S. 89–97, hier: 95.

schwieriger machen wird. Zweitens: Befürchte ich noch vielmehr, daß sich unter der Zahl von Beschauern einige Antiquare, Spekulanten und nicht allzu gewissenhafte englische Touristen befinden.“[13] Den Direktor der Herrschaft, an den diese Worte adressiert waren, machte der Graf persönlich für den Schutz der Sammlungen und für die Einhaltung von strengen Sicherheitsmaßnahmen verantwortlich. Die respektlose Erwähnung britischer Besucher passt zur kritischen Bemerkung über die Moral der Engländer, die sein Vater 1844 in der Zeitschrift „Isis“ geäußert hatte.[14]

Die Innenräume der Burg Rožmberk bezeugen allerdings keine Ressentiments gegenüber der englischen Kultur. Wie beim Umbau weiterer böhmischer Adelssitze vor 1848 hatte das englische Vorbild der romantischen Architektur auch für den Umbau von Rožmberk eine entscheidende Bedeutung. In den erwähnten Instruktionen Georg Johanns kann man die ausdrückliche Forderung nach der Anschaffung von englischen Stühlen und Fensterrahmen finden. Der bedeutendste Beleg für Buquoys Interesse am englischen gotischen Revival sind die Möbel für das Gemach der Rosenberger und die Kreuzfahrergalerie. Petra Trnková verdanken wir den Fund ihrer konkreten Vorlagen in August W. Pugins bekannter Publikation „Gothic Furniture in the Style of the 15th Century“ von 1835.[15] Eine Vorlagensammlung von Joseph Nash und anderen britischen Künstlern bot den Anhaltspunkt für die Entwürfe weiterer Schlossräume, in denen das Phänomen des elisabethanischen und jakobinischen Revivals deutlich zur Geltung kam.

Eine Vorstellung von Buquoys Geschmack und Sensibilität können wir uns anhand der erwähnten Instruktionen vom Februar 1847 machen.[16] Die Bedeutung, die er dem romantischen Umbau von Rožmberk beimaß, verdeutlichen jedoch noch besser die Gedichte aus der Gedenkschrift, die an die Fertigstellung der Räumlichkeiten in der ersten Phase des Umbaus erinnert. Die einleitenden lyrisch-epischen Gedichte gleichen sich in Inhalt und Form. Nach dem Muster einer „gothic novel“, die in verfallenen Schlössern spielt, erwachen die Geister vergangener Krieger zum Leben und wandeln in den Mauern des Familiensitzes.[17] Im älteren Text ist es der erste Longueval aus der Zeit der Kreuzzüge, der „*belebend, athmend von der kalten Wand*“ auftritt, im zweiten Gedicht verlässt Karl Bonaventura als „*ein edler Schatten*“[18] die Gruft in der Vorburg und irrt nachdenklich durch die Schlossgemächer. Während aber in den britischen Romanen die architektonische Imagination des Erzählers den ursprünglichen Zustand verfallener Adelssitze rekonstruiert, hat sich auf Rožmberk gleichsam wie durch ein Wunder die alte Burg in einer Gestalt erhalten, in der sie die wiederbelebten Ritter kannten. Der modernen Zeit fehlt es womöglich an Größe und ritterlichen Tugenden, aber für die erwachenden Vorfahren werden alle Verluste durch das Wiedersehen mit den frommen und edlen Nachkommen ausgeglichen: „*Hoher Enkel!, dem der Monumente schönstes ist geglückt*“, spricht der Erzähler den Erneuerer des alten Familiensitzes und des Familienruhms an. „*Dein Rosenberg erscheint*



Abb. 8: Galerie der Kreuzfahrer im Unteren Schloss auf Rosenberg, aktuelle Aufnahme

13 Brief zit. in Anm. 11, Kunstausstellung im April, in: Ost-Deutsche Post, 14.04.1855, S. 1.
14 Georg von Buquoy, Zur Charakteristik der Engländer, in: Isis. Enzyklopedische Zeitschrift, 1844, S. 322.
15 Trnková 2015, S. 127.
16 Ankäufe, Verschönerungen und Baulichkeiten für das Jahr 1847, Státní oblastní archiv Třeboň, Bestand Rodový archiv Buquoyů [Buquoy-Familienarchiv, weiter nur RAB], Inv.-Nr. 222, Kart. 63.
17 Townshend 2019, S. 276.
18 Erinnerung an die Einweihung des Ritter-Saales von Rosenberg am 2. Juli 1843; Rosenberg. Eine Vision, am 24. August 1845, VSR, Inv.-Nr. 577, Kart. 58.

ihm doppelt schön in seiner Pracht: Als ein Denkmal der Geschichte – als des Helden Grabeswacht.“[19]

Die Gedichte im Gedenkbuch schildern die Vorfahren der Buquoys als Muster ritterlicher Sitten und Tugenden und betonen ihre treuen Dienste für das Haus Habsburg und ihre Rolle als Kämpfer für die Sache des Glaubens. Diese heldenhafte Note der Familienlegende lebt besonders in der Kreuzfahrergalerie auf, in welcher der Gründer des Familienruhms in der Gefolgschaft berühmter Recken der Zeit der ersten Kreuzzüge nach Palästina dargestellt wird (Abb. 8). Die „Kreuzritterburg“, „*ein unsterblich Denkmal des Kreuzes hehren Gestalten*“,[20] stellt zweifellos die ideelle Essenz des romantischen Umbaus von Rožmberk dar. Für ihren Hauptakteur war das mittelalterliche Rittertum nicht nur ein modischer literarischer Stoff, sondern das Symbol eines goldenen Zeitalters von echtem Edelmut, Heldentum und Frömmigkeit. Buquoy erbaute sich auf Rožmberk eine nostalgische Illusion dieser verlorenen Welt. Hier konnte er von der Erneuerung einer konservativen Sozialordnung träumen, von der er häufig in katholischen Vereinen sprach. In seinen Ansprachen rief er zum Kreuzzug gegen das moderne Heidentum auf: „*Lasset uns daher freudig in den heiligen Kampf ziehen und auf unsere Fahne schreiben: Im Kreuze allein liegt der Sieg*.“[21] Im gleichartigen Geiste bekannte er 1875 in einem Brief an seinen Neffen das Verlangen, dem Sieger in der Schlacht am Weißen Berg, Karl Bonaventura, „*diesem großen Kämpfer für die katholische Sache […] im christlichen Heldenmuth möglichst ähnlich zu werden*“.[22]

Georg Johann war Vorsitzender des böhmischen Katholikenvereins, Ehrenmitglied des Malteserordens, Träger des Großkreuzes des päpstlichen St. Gregor-Ordens und galt als militantester Vertreter der ultramontanen Adelspartei in Böhmen. Ein umso größeres Aufsehen erweckte eine Affäre 1877, nachdem er „*einen Bauernknaben, der auf einem der gräflichen Güter in Böhmen als Kutscher bedienstet war, mißbraucht*“[23] haben soll. Es gab zwar keine gerichtliche Verurteilung, wie es die Prokuratur forderte, aber die weiteren Jahre verbrachte er in der Pflege von Psychiatern. Auf seine südböhmische Herrschaft kehrte er nicht mehr zurück.[24] Die „Imagined community“ mittelalterlicher Ritter bot Georg Johann Buquoy möglicherweise die Illusionen emotionaler Bande und Anreize an, die er im realen Leben entbehrte.[25]

19 Erinnerung an die Einweihung des Ritter-Saales von Rosenberg am 2. Juli 1843; Rosenberg. Eine Vision, am 24. August 1845, VSR, Inv.-Nr. 577, Kart. 58.
20 Galerie der Kreuzfahrer, Gedicht des Buquoy’schen Arztes Dr. Acricola, RAB, Inv.-Nr. 577, Kart. 58.
21 Ansprache im Katholischen Verein von Oberösterreich in Linz, 13.11.1871 und im Katholischen politischen Kasino in Prag, 27. 12. 1871. RAB, Inv.-Nr. 1110, Kart. 233.
22 Ebenda.
23 Die Affaire des Grafen Buquoy, in: Die Neue Zeit: Olmützer politische Zeitung, 06.06.1877, S. 1–2.
24 Strafgerichtliche Verfolgung eines Herrenhaus-Mitgliedes, in: Prager Tagblatt, 01.06.1877, S. 3–4; Die bekannte Affaire Buquoy, in: Morgen-Post, 30.06.1877, S. 3.
25 Aus der umfangreichen Literatur zu diesem Thema vgl. Whitney Davis, The site of sexuality. William Beckford’s Fonthill Abbey, in: Robert A. Schmidt / Barbara L. Voss (Hg.), Archeologies of Sexuality, London – New York 2000, S. 104–113; Dominic Janes, Picturing the Closet. Male Secrecy and Homosexual Visibility in Britain, Oxford 2015; Matthew M. Reeve, Gothic Architecture and Sexuality in the Circle of Horace Walpole, University Park, Pennsylvania 2020.